

Die Haushaltsrede für die Grünen von der Gruppenvorsitzenden Barbara Saebel, gehalten von Hermann Siess

Unsere diesjährigen Beratungen zum Haushalt standen noch nicht im Zeichen der Wirtschaftskrise, dafür aber in freudiger Erwartung auf das Konjunkturprogramm. Oder mit anderen Worten: wir geben weiter das Geld mit vollen Händen aus. Die einen nennen das "antizyklisches Wirtschaften", unsere OB spricht von "konzertierte Aktion gegen die Krise". Wir befürchten eine massive Verschuldung zulasten kommender Generationen, und bemängeln, dass falsche Prioritäten gesetzt wurden und werden. Wir halten **Investitionen** gegen die Krise nicht grundsätzlich für falsch, hätten aber gern vorausschauend hauptsächlich in kommunale Einrichtungen investiert, die wir zwingend brauchen und mit dem Ziel Energie zu sparen, um folgende Haushalte zu entlasten und das Klima zu schonen.

Bei einem **Gesamthaushaltsvolumen** von rund 115 Millionen, planen wir im Verwaltungshaushalt Ausgaben von 94 Millionen Euro - und mit 21 Millionen Euro Ausgaben im Vermögenshaushalt einen Investitionsrekord. Dabei decken unsere Einnahmen voraussichtlich dieses Jahr noch nicht einmal die laufenden Kosten des Verwaltungshaushaltes, hier müssen wir be-

reits 400 000 Euro aus Rücklagen zuschießen. Unsere Verwaltung rechnet mit einem moderaten Rückgang der Gewerbesteuer-einnahmen von 31 auf 29 Millionen Euro und glaubt nächstes Jahr bereits wieder an Einnahmesteigerungen.

Wir halten dies angesichts der aktuellen Meldungen aus der Wirtschaft für zu optimistisch. Das Rekordvolumen von 21 Millionen Euro aber soll vornehmlich durch Rücklagenentnahmen von 8,6 Millionen Euro, und über neue Kredite von 6 Millionen Euro finanziert werden. Gleichzeitig werden die Weichen für weitere Schulden in den Folgejahren gestellt. So ist davon auszugehen, dass unsere Rücklagen von derzeit noch etwa 20 Millionen Euro bereits nächstes Jahr aufgezehrt sind.

In Ihrer Haushaltsrede, Frau Oberbürgermeisterin, vermissen wir diese Prognose allerdings. Sie sprechen davon, dass SIE die Verschuldung Ettlinsens zurückgefahren haben. Sie hätten auch sagen können, wir hatten die letzten Jahre Glück, die Wirtschaft hat geboomt, Unternehmen mussten Steuern nachzahlen und wir haben es nie geschafft unsere geplanten Projekte zeitnah umzusetzen. Deshalb haben wir

jetzt diese Rücklagen- und Schuldensituation. In Ihrem Haushaltsentwurf auf Seite 31 können wir nun nachlesen, wie Sie sich die Zukunft vorstellen: Sie haben planmäßig bis 2012 ein jährliches Defizit im Verwaltungshaushalt von 3 Millionen Euro, Sie werden alle Rücklagen aufgebraucht haben und ebenfalls "planmäßig" dafür 36 Millionen Euro Schulden angehäuft haben im kommunalen Haushalt ohne das Abwasser.

Einig sind wir uns, dass diese Fehlentwicklung massiv zu Lasten der Ettlinger Bürger und Bürgerinnen geht.

Leider vermissen wir Vorschläge, wie Sie diesem Missstand abhelfen wollen.

Stattdessen werben Sie dafür, eine **Generalsanierung des Schlosses** für etwa 20 Million Euro anzugehen. Zusätzlich wollen Sie 2 Millionen Euro in die Bürgerhalle in Ettlinsweiler investieren und der TSV Spessart soll einen Bau-Zuschuss in ähnlicher Höhe erhalten. Diese Beschlüsse rauben uns auf Jahre jeden finanziellen Handlungsspielraum. Der neue Gemeinderat wird hier entweder radikal zurückrudern, oder keine neuen Projekte angehen

können. Das Argument, wir müssen das Schloss so aufwendig sanieren, da nur dann die Landesförderung von 5,8 Million Euro fließt, halten wir für falsch, denn erstens bleibt der überwiegende Kostenanteil trotzdem bei der Stadt und zweitens meinen wir, dass auch unser Land in der gegenwärtigen Lage Steuergelder nicht vorrangig in Prestigeprojekte, sondern in Umwelt, Bildung und zukunftsweisende Technologien investieren sollte. Wir wollen an unserem Schloss gegenwärtig lediglich notwendige Reparaturen vornehmen und umfangreiche Hallenneu- und Umbauten ebenfalls zugunsten unserer Schulen zurückstellen.

Wir wissen, dass wir einen Sanierungsbedarf von mindestens 50 Millionen Euro an unseren Schulgebäuden haben. Sehen wir aber Ihre mittelfristige Finanzplanung, dann fragen wir, wovon sollen diese notwendigen Ausgaben bezahlt werden? Da ist ja jeder Cent anderweitig verplant. Eine Generalsanierung der Wilhelm-Lorenz-Realschule ist notwendig, aber gleichzeitig überlegen Sie, Frau OB, ob wir nicht noch ein neues Rathaus bauen sollten. Überlegungen über einen Verwaltungsneubau genau da, wo das alte Feuerwehrgrundstück für viel Geld verkauft werden müsste, um damit den teuren Feuerwehrneubau im Industriegebiet zu finanzieren. Erst ganz zum Schluss kommt die Pflichtaufgabe "Schulhäuser", da reicht es dann kaum noch für die notdürftigste Instandhaltung. Dabei sind Schulen viel mehr tägliches Lebensumfeld unserer Kinder als Vereinshallen. Kaum ein Bürger sitzt täglich 8 Stunden im Schloss.

So manche Vereinsaktivität könnte sicher auch in eine Schule verlegt werden, wenn der Wille da wäre...

Wäre es so schrecklich, wenn ein Schlutenbacher bis Ettlingenweier fahren müsste, um 1 oder 2x wöchentlich zu trainieren? Ist es eine Zumutung, wenn ein Spessarter Verein Fasching in einer Kernstadthalle feiern müsste? Wir würden sogar soweit gehen, Vereinen **Fahrtkostensätze** zahlen zu wollen, wenn für die Mitnutzung von Hallen ÖPNV oder Sammeltaxis benötigt würden. Außerdem sind Schulen am Nachmittag und Abend verstärkt der Vereinsnutzung zugänglich zu machen. Im Bereich Sporthallen klappt das bereits ganz gut. Aber auch leerstehende Klassenzimmer, Mensen oder die jeweilige Schulaula könnten bei Bedarf abends anderweitig genutzt werden.

Wie hieß ein Slogan beim Streit um die UTW: "wir sind eine Stadt". Dann handeln wir doch auch so. Bitte nicht die Ortsteilhalle zum einzig identitätsstiftenden Politikum verklären und dafür billigend in Kauf nehmen, dass die Schulkinder, auch der Teilorte, 8 Stunden täglich in maroden Kernstadtschulen lernen müssen.

Noch einmal zurück zum Schloss. Woran merken wir eigentlich, wie sehr die Ettlinger ihr **Schloss** lieben? Zu den Schlossbegehungen kamen kaum Bürger, geschweige denn Anregungen.

Findet sich niemand, der einen Verein der Schlossfreunde gründen möchte? Führungen veranstalten, Sponsoren oder Erbschaften anwerben? Was macht diesbezüglich unser Stadtmarketing? Frau Büsemaker, wir haben gedacht, das Anwerben von Sponsoren funktioniert unter Ihrer Führung besser. Wir haben zwar seit neuestem eine Gilde für feines Shoppen, aber wo sind die potenten Bürger, denen die kunsthistorische Bedeutung und Ästhetik des Asamsaals eine Spende wert wäre? Allein die Deckensanierung hier kostet eine halbe Million. Wir sollten unseren Bürgern sagen, dass wir zum Erhalt unseres kulturellen Erbes auf ihre Hilfe angewiesen sind. Wir denken, wir haben da als Wohnsitz einer wohlhabenden Bürgerschaft großes Potential.

Zunehmend ärgern sich Bürger über den sorglosen Umgang mit Steuergeldern. Wir auch:

Das leuchtendste Beispiel: Pforzheimer Straße. Hier steht ein durchaus gelungener Verkehrskreisel am Lauerturn einer weitgehend misslungenen Umgestaltung der Pforzheimer Straße gegenüber. Für satte 1,6 Million Euro fühlt man sich beim Durchfahren des ersten Teils in einen Auto-Gebrauchtwagenhandel versetzt. Hat hier die Anarchie in Ettlingen Einzug gehalten oder ist das das Ergebnis weiser Planung zur Stadtverschönerung? Aber ehrlich, wo lag eigentlich die Notwendigkeit für die Gesamtmaßnahme?

Schnell ein anderes Thema: Die Rückdelegation der Müllentsorgung hat auch in Ettlingen hohe Wellen geschlagen. Wir gehen davon aus, dass die Sache sich beruhigt, wenn das System seine Anlaufschwierigkeiten überwunden hat. **Speziell die eingeschränkten Öffnungszeiten der Grünabfallplätze**, bei gleich bleibenden Müllgebühren, haben in der Bevölkerung für Unmut gesorgt, wir beantragten daher, hier 20 000 Euro - die die CDU nun auch beantragt, die FE will es auch - um alle Sammelplätze damit einen zusätzlichen Nachmittag die Woche zu öffnen, weil sich besonders Berufstätige beschwert haben, dass die Zeiten für sie nicht ausreichen.

Wir haben uns weiterhin erlaubt in den Haushaltsberatungen zu beantragen, die städtischen Zuschüsse für Schlossfestspiele, Museum, Wilhelmshöhe, Musikschule und Klavierwettbewerb zu deckeln. Wir wollten die genannten Institutionen anregen, entweder ihre Ausgaben zu senken oder selbst neue Einnahmemöglichkeiten zu finden. Aber die meisten Kollegen sahen Kostensteigerungen als unentrinnbares Schicksal, Änderungen (im Wahljahr) ausgeschlossen. Also auch hier mit Volldampf weiter in die Verschuldung, wobei wir doch vor Jahren uns vornahmen, die freiwilligen Leistungen alle unter die Lupe zu nehmen. Kein Erfolg weit und breit.

Familienfreundlichkeit ist zum Modewort geworden. Bei uns wird darunter vornehmlich der Ausbau von Kapazitäten zur

Kinderbetreuung verstanden. Wir sind für Wahlfreiheit, diese setzt aber voraus, dass nicht einseitig Krippen subventioniert werden, sondern dass Eltern, die sich gern selbst um die Erziehung ihrer Kleinkinder kümmern wollen, ebenfalls ein finanzieller Ausgleich zugestanden wird. Auch das wäre familienfreundlich.

Wir werden alle älter, aber nicht alle **älteren Mitbürger** können und wollen in Seniorenwohnanlagen ziehen. Wir müssen uns vielmehr überlegen, wie muss die Infrastruktur in einem Stadtteil beschaffen sein, in dem man alt werden und wohnen bleiben kann. Wichtig ist uns, dass in allen Ortsteilen die Nahversorgung mit Lebensmitteln funktioniert. Die CAP-Märkte am Exer und in Bruchhausen sind eine echte Bereicherung. Nachbarschaftsdienste sind wertvolle Hilfen und sollten ausgebaut werden.

Dumpinglöhne bedeuten **Armut**, wir wollen deshalb, dass unsere Stadt bei Auftragsvergaben nachhakt, ob Tariflöhne gezahlt werden. Sparsamkeit ja - Lohndumping nein.

Da wir davon ausgehen, dass in absehbarer Zeit mehr Menschen z.B. durch Arbeitslosigkeit in finanzielle Bedrängnis geraten und hier schnelle Hilfe geboten ist, beantragten wir zum wiederholten Mal eine 50% Stelle für kommunale Schuldnerberatung. Ob die Stadt mit eigenen Mitarbeitern tätig wird, oder die Aufgabe z.B. an Caritas oder Diakonie delegiert, muss noch geklärt werden. Uns ist wichtig, dass JETZT etwas geschieht. Je eher den Betroffenen geholfen werden kann, um so größer die Chance einen Weg aus der Schulden-Misere zu finden.

In jeder Krise steckt auch eine Chance, so ergeben sich durch die Firmenschließung von Koehler Dekor Perspektiven für ein neues Wohnquartier - und natürlich sollte auch die Chance genutzt werden, nicht störendes Gewerbe und Einzelhandel hier anzusiedeln. So werden immer wieder Flächen für Neu- und Umnutzungen frei, für uns auch Chancen den Flächenfraß in unsere grünen Lungen zu stoppen. Auch auf dem hinteren Teil des Feuerwehrgeländes an der Pforzheimer Straße ist Wohnbebauung geplant. Deshalb lehnen wir ein weiteres Neubaugebiet am Schleifweg ab.

Ebenso halten wir die Umnutzung von 15 ha Ackerland in ein **Gewerbegebiet** in der Hertzstraße -südost gegenwärtig für verzichtbar. Allein die Erschließung würde den Steuerzahler über 5 Million Euro kosten und ob es in der gegenwärtigen Situation Interessenten gäbe, ist fraglich. Deshalb sollte sich unsere Stadt mehr um Rückkauf und Weitervermittlung brachliegender Industrie- und Gewerbeflächen bemühen als um landschaftszerstörende Neuausweisungen.

Natürlich wollen wir den südlichen Stadtrand vor Verbauung schützen, der Übergang vom **Horbachpark** in die offene Landschaft muss erhalten bleiben Immer

noch fordern wir die Nutzbarmachung des **Horbachpavillons** als Cafe. Bevor wir am Vogelsang kostspielig neu planen, sollten wir endlich nutzen, was wir haben.

Eine Entlastungsstraße mitten durch die südliche Vorbergzone wollen wir nicht. Sie würde uns nicht nur Millionen kosten, sondern wieder ein wertvolles Stück Ettliger Landschaft zerstören.

Straßenbau zur Verkehrsberuhigung ist eine Spirale, mit jeder neuen Straße steigt das Verkehrsaufkommen.

Wir denken, die einzige Möglichkeit dem Lärm, den Abgasen und der Verkehrsge-

fährdung zu entgehen, ist weniger Autoverkehr.

Das heißt aber, wir müssen so planen, dass es Spaß macht und möglich ist, sich zu Fuß oder mit dem Rad von A nach B zu bewegen, und wir müssen statt in Autostraßen, Parkhäuser und Parkplätze mehr in den Ausbau des ÖPNV investieren.

Das Klimaschutzkonzept für Ettlingen wird hoffentlich Verwaltung und Bürgern Wege zu zukunftsfähigem umweltverträglichem Handeln aufzeigen und mit den Stadtwerken Konzepte zur regionalen Strom- und Wärmeerzeugung aus regene-

rativen Energien erarbeiten. Der Umstieg auf CO₂-freie Energiegewinnung bleibt eine unserer wesentlichsten Zukunftsaufgaben. Auch wenn die Kohlekraftwerksbeteiligung im letzten Jahr dies schwer belastet hat.

Barack Obama, hat kürzlich gesagt: "Ich habe Mist gemacht". Ein Satz, der hoffen lässt, hoffen darauf, dass in der Politik eine neue Kultur Einzug halten könnte, eine Kultur, die es erlaubt, Fehler zuzugeben und zeitnah zu korrigieren.

Dies hoffen wir auch für unsere Stadt. In den Dankeschor stimmen wir mit ein.